



„Black is beautiful“ -

## Paratilapia sp. „Fianarantsoa“

1. Teil

### Jörg Albering

Madagaskar scheint eine Welt außerhalb der Zeit zu sein. Seit 165 Millionen Jahren hatten dort die Tier- und Pflanzenarten Zeit, sich unabhängig von denen Afrikas und des indischen Subkontinents zu entwickeln. Verglichen mit dem Kenntnisstand über neotropische und afrikanische Fische hinken die Erkenntnisse über die madagassische Ichthyofauna weit hinterher. Kaum ein Ichthyologe oder Aquarianer interessiert sich für Fische aus Madagaskar oder hat sie schon selber gepflegt und untersucht.

Spricht man von madagassischen Cichliden, so denken wahrscheinlich die meisten Aquarianer spontan an die „Schwarzen Schönheiten“ aus der Gattung *Paratilapia*. Unter den relativ schwierig zu beschaffenden Madagaskar-Cichliden gehören sie zu den Arten, die von privaten Züchtern und sogar ab und zu im Fachhandel erhalten werden können. Bislang waren im deutschsprachigen Raum lediglich zwei Arten verfügbar – eine kleinfleckige (*Paratilapia* sp. „Ostküste“) und eine großfleckige Form (*Paratilapia polleni*). In diesem Artikel wird

die Haltung und Nachzucht einer dritten „Art“ bzw. Lokalform beschrieben: *Paratilapia* sp. „Fianarantsoa“. Diese Tiere unterscheiden sich in Färbung und Habitus deutlich von den anderen beiden Arten. Ein vierte Lokalform - *Paratilapia* sp. „Maralambo“ - ist mittlerweile ebenfalls bei einem DCG-Mitglied vorhanden und hoffentlich auch bald als Nachzucht (ich drücke die Daumen, Peter!) verfügbar.

### **Paratilapia polleni, Paratilapia bleekeri - oder was?**

Lange Zeit herrschte weit verbreitet der Irrglaube „kleine Flecken = *P. polleni*; große Flecken = *P. bleekeri*“. In dieser vereinfachten Form ist die Aussage definitiv unrichtig bzw. zumindest unvollständig. Diese Annahme geht auf Artikel von Loiselle bzw. Loiselle und Stiassny aus den Jahren 1993 bis 1996 zurück; allerdings herrschte auch vorher schon – bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts Verwirrung bezüglich der Gültigkeit der beiden Arten. Es würde sicher den Rahmen dieses Artikels sprengen, die ganzen Irrungen und Wirrungen zu entknäulen. Wer sich für diese Thematik interessiert, dem sei das Buch von de Rham und Nourissat über



**Paratilapia polleni  
(Männchen)**

**Seite 255:  
Männchen von Paratilapia  
sp. „Fianarantsoa“ in  
Normalfärbung**

**Unten:  
Paratilapia polleni  
(Weibchen)**

„The Endemic Cichlids of Madagascar“ ans Herz gelegt. Ich möchte hier nur kurz die Quintessenz der Recherchen dieser beiden bekannten Aquarianer und Autoren wiedergeben. Das Typus-Material, das der Beschreibung von *P. polleni* zugrunde lag, stammt von der Insel Nosy Be. Dort allerdings kommen nach heutigen Erkenntnisstand lediglich großfleckige *Paratilapia* vor, demzufolge sind *Paratilapia* aus dem Norden Madagaskars

(von J. C. Nourissat wurden Tiere aus der Region um Andapa in Europa verteilt) sowie von der Insel Nosy Be als *Paratilapia polleni* (BLEEKER, 1868) zu bezeichnen. Die Beschreibung von *Paratilapia bleekeri* – ebenfalls einer großfleckigen Art – erfolgte erst Jahr 1882 und damit hätte die Bezeichnung *P. polleni* Priorität. Es ist jedoch möglich, dass es sich bei den Tieren, anhand derer die Beschreibung von *Paratilapia bleekeri* erfolgte und



die aus dem zentralen Hochland stammen (aus der Nähe der madagassischen Hauptstadt Antananarivo), um eine eigene Art handelt. In diesem Fall wären die großfleckigen *Paratilapia* – aber nur die Tiere aus dem zentralen Hochland - als *P. bleekeri* (SAUVAGE, 1882) zu bezeichnen. Die kleinfleckigen Tiere gehören auf jeden Fall zumindest einer wenn nicht sogar mehreren unbeschriebenen Arten an. De Rham und Nourissat unterscheiden insgesamt vier unterschiedliche Standortvarianten der kleinfleckigen Tiere: *P. sp.* „Ostküste“ (eventuell sogar als *Paratilapia typus* (BLEEKER, 1878), zu bezeichnen, nach *Paracara typus* (BLEEKER, 1878), *P. sp.* „Betsileo-Hochland“ (eventuell identisch mit *P. sp.* „Fianarantsoa“, siehe unten), *P. sp.* „Südwest“ (aus den „Sieben Seen“, Onilahy-Einzugsgebiet) und *P. sp.* „Unterer Nordwesten“ (aus dem Gebiet um Maevatanana). Zum Vergleich sind in diesem Artikel Tiere aus Andapa (*P. polleeni*, großfleckig), von dem Stamm großfleckiger Tiere aus den USA und von der Ostküste (kleinfleckig) abgebildet. Adulte Tiere sind leicht unterscheidbar – auch die Färbungs- und Habitus-Unterschiede zu *P. sp.* „Fianarantsoa“ sind dann

**Großfleckiger *Paratilapia polleeni* (Männchen) eines nordamerikanischen Aquarienstamms**



deutlich sichtbar. Bei Jungtieren und halbwüchsigen Exemplaren dagegen tut man sich normalerweise schwer, die Artzugehörigkeit auf den ersten Blick zu erkennen. Erschwert wird die Angelegenheit auch noch dadurch, dass individuelle Unterschiede bezüglich der Größe, Farbe und Verteilung der Fleckenzeichnung innerhalb einer Art bzw. einer Lokalform auftreten können. So weisen z.B. Weibchen von *P. sp.* „Fianarantsoa“ eine weit aus größere Fleckenzeichnung auf als die Männchen dieser Population, die ihre kleinen Flecken zudem eher in angedeuteten Reihen tragen. Ohne Kenntnis der Herkunft dieser Tiere könnten Weibchen dieser Form problemlos als Weibchen von *P. polleeni* durchgehen, die lediglich ein etwas feineres Fleckenmuster aufweisen.

Ob es sich nun bei *P. sp.* „Fianarantsoa“ um eine Lokalform der kleinfleckigen Ostküsten-*Paratilapia* oder um eine eigenständige Art handelt – diese Frage kann und will ich mit diesem Artikel nicht beantworten. Eines ist aber sicher: wir sollten unter allen Umständen *Paratilapia* von verschiedenen Fundorten bzw. unterschiedlicher europäischer Herkunft (es sei denn, man kann nachverfolgen, dass es sich zweifelsfrei um Tiere des gleichen Aquarienstammes handelt) separat halten und



**Paratilapia polleni**  
(Weibchen) aus den USA

somit vermeiden, dass der ohnehin kleine Genpool noch durch unerwünschte Hybriden verdorben wird.

#### **Herkunft der Fianarantsoa-Tiere**

Ich erhielt meine Jungtiere von *Paratilapia* sp. „Fianarantsoa“ im Sommer 2002 zusammen mit einigen, ebenfalls noch juvenilen Exemplaren der in den USA kursierenden, großfleckigen Form von *P. polleni* von Jeff Rapps (New Jersey, USA). Jeffs Angaben zufolge handelt es sich bei den Fianarantsoa-*Paratilapia* um Tiere, die von Loiselle (New York Aquarium) stammen. Laut de Rham (mündliche Mitteilung bzw. siehe Literaturstelle de Rham, Nourissat) stammen die Tiere aus einem Import durch Lucanus und Loiselle, die Tiere aus einer Aquakulturstation in Ifandianana im Tal des Namorona-Flusses (östlich von Fianarantsoa) in

die USA bringen und dort vermehren konnten. Tiere dieses Stocks waren in den Folgejahren als Teichnachzuchten auch bei Laif DeMason (Florida, USA) erhältlich. Die Tiere aus der madagassischen Aquakultur stammen ursprünglich aus dem Süden der Stadt Fianarantsoa – und kommen somit aus dem gleichen Fluss-System (Mangoky-System) wie *Paratilapia*, die de Rham und Nourissat 1993 aus dem Betsileo-Hochland (nahe Ambalavao) nach Frankreich und in die Schweiz importieren konnten. Ob es sich bei *Paratilapia* sp. „Fianarantsoa“ und *Paratilapia* sp. „Ambalavao“ bzw. „Betsileo-Highlands“ – dem Fiamanga, wie sein madagassischer Name lautet – tatsächlich um die selbe Art bzw. Lokalform handelt, wird aber wohl nur eine erneute Aufsammlung an beiden Original-Fundorten klären können. Derzeit werden zumin-



**Kleinfleckiger Paratilapia**  
**sp. (Männchen) von der**  
**Ostküste Madagaskars**

dest Tiere aus der Fianarantsoa-Population in den USA und in Deutschland (wohl leider zum größten Teil zurückgehend auf meine beiden in diesem Artikel beschriebenen Tiere und daher mit einer nur minimalen genetischen Variabilität) gehalten und hoffentlich auch in Zukunft weiter vermehrt ohne andere Lokalformen einzukreuzen.

### Aussehen

Wie alle anderen *Paratilapia*-Arten gehört auch *P. sp. „Fianarantsoa“* zu den echten Großcichliden. Sie werden zwar bereits mit acht bis zehn Zentimeter (Weibchen) bzw. 12 bis 15 Zentimeter (Männchen) geschlechtsreif. Die erreichbare Maximallänge liegt jedoch weit darüber. Mein adultes Paar ist nun mittlerweile knapp fünf Jahre alt, das Männchen hat eine Totallänge von etwa 22 Zentimeter erreicht, das Weibchen ist mit etwa 17 Zentimeter deutlich kleiner. Beide Tiere scheinen jedoch immer noch zu wachsen. Von *Paratilapia polleni* weiss man, dass die Tiere sogar an die 30 Zentimeter lang werden können. Meine „Andapa“-Tiere sind etwa vier Jahre alt und die beiden Männchen messen bereits knapp 25 Zentimeter.

### Kleinfleckiger *Paratilapia sp.* (Weibchen) von der Ostküste Madagaskars



Die kleinfleckigen Tiere von der madagassischen Ostküste bleiben möglicherweise etwas kleiner, werden dafür aber meinen Erfahrungen nach relativ hochrückig. Einen ähnlich kräftigen Habitus weisen auch *P. polleni* auf. Vor allem die alten Männchen können sogar einen deutlich Stirnbuckel entwickeln. Besonders auffällig ist dabei das auf Augenhöhe „eingeknickte“ Stirnprofil. Die Tiere wirken dadurch noch wesentlich bulliger. Männchen von *P. sp. „Fianarantsoa“* sind im Gegensatz zu den beiden anderen Formen (und auch verglichen mit dem US-Stamm von *P. polleni*) wesentlich schlanker und haben einen länger gestreckten, eleganteren Körperbau. Weibchen aller vier Formen, die ich selber halte, sind vom Habitus relativ ähnlich. Einen „Buckel“ bilden sie nicht oder nur wenig aus und verglichen mit den Männchen wirken sie ein wenig rundlicher und plumper.

Die *Paratilapia* der Ostküsten-Form besitzen am ganzen Körper ein fein gesprenkeltes Tupfenmuster, das je nach Alter und Stimmung – außerdem von Tier zu Tier immer wieder unterschiedlich ausgeprägt – weiß oder teilweise irisierend hellblau auf dem schwarzen bis dunkelgrauen Körper leuchten kann. *Paratilapia polleni* dagegen besitzen wesentlich größere Flecken – es können aber



**Kopfstudie eines  
Paratilapia sp.  
„Fianarantsoa“**

**Unten:  
Paratilapia sp.  
„Fianarantsoa“ (Weibchen)  
in Normalfärbung. Man  
beachte die schön gefärbte  
Kopfpartie**

zusätzlich zahlreiche kleine, weiße Flecken vorhanden sein. Aber auch hier ist das Verteilungsmuster der Flecken individuell sehr verschieden

und erlaubt die Identifizierung einzelner Tiere anhand ihrer Flecken. Die Weibchen von *P. sp.* „Fianarantsoa“ tragen eine relativ grobes, weiß-



lich-blaues Punktmuster aus unregelmäßigen Flecken und sind damit kaum von *P.-polleni*-Weibchen zu unterscheiden. Die „Fianarantsoa“-Männchen dagegen tragen ein Muster aus vorwiegend kleinen Flecken, die über den größeren Teil des Körpers relativ regelmäßig verteilt sind. Viele Schuppen tragen genau einen Punkt und daher entsteht der Eindruck, die Flecken seien linienförmig verteilt. Es sind jedoch auch zusätzlich Flecken vorhanden, die das „Muster“ unterbrechen - zudem sind nicht alle Flecken gleich groß. Diese Art der Punktzeichnung trat bislang bei allen männlichen Tieren auf, die ich beobachten konnte (etwa ein Dutzend). Bei den anderen Formen von *Paratilapia* kann man die Fleckenanzahl und -verteilung kaum als Geschlechtsmerkmal heranziehen, bei der Fianarantsoa-Form ist dies schon eher möglich. Man erkennt aber ab einer Größe von sechs bis acht Zentimeter schon recht deutlich, die Geschlechter anhand der Körperform und der Beflossung, die bei den Weibchen deutlich schwächer ausgeprägt ist. Die Rücken- und Afterflossen der männlichen Tiere weisen zudem eine deutlicher ausgeprägte Spitze auf als die der Weibchen. Die Grundfarbe

aller *Paratilapia*-Arten ist ein dunkles Grau, das je nach Stimmung in ein faszinierendes Nachtschwarz übergehen kann. Fühlt sich ein Tier unwohl, verblasst die Färbung zu einem Hellgrauton, der je nach Art auch gelbliche und grünliche Farbtöne erahnen lässt. Vor allem in Balzstimmung und bei zunehmender Aggression tritt bei *P. sp.* „Fianarantsoa“ eine gelblich-grüne Zone von der Schnauzenspitze bis zum Rücken - in etwa bis zur Mitte der Rückenflosse - auf, die durch unregelmäßige Linien und Flecken unterbrochen wird. Die grüne Färbung führte auch zu dem, in den USA gebräuchlichen Handelsnamen „Fianarantsoa - green face“. Diese Färbung der Kopfzone tritt ebenfalls bei den anderen *Paratilapia*-Formen auf. Die Art und Form der dunklen Zeichnungselemente ist jedoch leicht unterschiedlich - besonders *Paratilapia sp.* „Ostküste“ weicht deutlich ab, hier fehlen häufig die dunklen Zeichnungsmuster vollständig und die Kopfpartie ist einheitlich gelblich-grün gefärbt. Ich habe auch bereits einmal eine kleinfleckige Variante unbekannter Herkunft gepflegt, bei der die Kopfpartie bei der Brutpflege weiß wurde.

**Aggressives Männchen von *Paratilapia sp.* „Fianarantsoa“ bei der Revierverteidigung**

*Fortsetzung folgt*



Fotos: Jörg Albering